

Objektaler Stufen- und Sortenwechsel durch Substitution II

1. Bereits in Teil I (Toth 2012a) hatte ich anhand von Beispielen aus dem Zürcher Seefeld einige objekttheoretische Grundlagen (vgl. Toth 2012b-d) zum üblicherweise hauptsächlich mit den Mitteln der Soziologie beschriebenen Phänomen der Gentrifizierung beigebracht. Die Zürcher St. Peterhofstatt, ein mittelalterliches, in zahlreiche Quartiere eingebettetes Quartier, d.h. ein Hof, der gleichzeitig ein Platz ist (vgl. Toth 2012e), ist ein ergiebiges Beispiel für die Entwicklung der Dichotomie von noblesse de sang vs. noblesse de robe in eine nun neu eine "noblesse d'argent" enthaltende Trichotomie. Kurt Früh hatte 1955/56 seinen bis heute ungemein populären Dialektfilm "Oberstadtgaß" in der St. Peterhofstatt und ihrer unmittelbaren Umgebung (Augustiner-, Schlüssel-, Weggengasse sowie In Gassen) gedreht und dabei das Innen und das Außen der Wohnhäuser seiner Hauptfiguren gezeigt. Mit Ausnahme der Familie des Prokuristen Winterswiler handelt es sich um die untere (Briefträger Jucker, Sattler Rüttimann, Kunstthonighändler Muggli) sowie die unterste Gesellschaftsschicht ("Hüuslibutzerin", d.h. Klofrau Brändli), die in der St. Peterhofstatt wohnten. Ein Blick in die Adreßbücher der Stadt Zürich der 50er Jahre erweist die Richtigkeit dieser Feststellung auch in der Realität. Deshalb wurden dem folgenden, aus Frühs Film entnommenen Material neuere Bilder der gleichen Gegend beigegeben. Leider lagen keine Photos von Wohnungen der St. Peterhofstatt selbst vor, jedoch solche der erwähnten Umgegend von historisch und architektonisch vergleichbaren Häusern. Erwartungsgemäß leben in dieser Gegend heute ausschließlich Angehörige der obersten Einkommensschicht. Entsprechend wurden ab den 70er Jahren die meisten Häuser luxusrenoviert, auch auch in jenen Fällen, wo die alte Bausubstanz nur aufgefrischt wurde (siehe ebenfalls Beispiele w.u.), bezahlt man heute beinahe 3000 Franken für rund 60 m² Wohnfläche. Da die zum Verständnis der folgenden Bilder nötigen theoretischen Grundlagen in der erwähnten Literatur sowie in zahlreichen weiteren Aufsätzen ausführlich dargelegt worden, können wir uns im folgenden zusätzliche Ausführungen ersparen.

2.1. St. Peterhofstatt 9: Metzgerei Büchi









In der ehemaligen Metzgerei befindet sich heute ein Geschäft für "Mode und Design".





2.2. St. Peterhofstatt 11: Lädeli (Einkaufsladen) "Aldoni"



Heutige Nutzung durch ein Spezialgeschäft für Schuhe , Betten und Futons.



2.3. St. Peterhofstatt 12: "I woone doo im Zwölfi bi de Frau Possert" ("Erna Walser")



In den folgenden, 2010 renovierten Ladenräumlichkeiten befindet sich heute eine Galerie.



2.4. St. Peterhofstatt 14 (alte Zählung): Wohnung "Mäni Brändli"









Man vergleiche übrigens die Art des Mittagessen von Mäni mit der Nachspeise, die sein Schulkamerad Herbertli Winterswiler zu sich nimmt (vgl. Photo unten).

Zum Vergleich Photos einer Wohnung an der Augustinergasse o.N., 8001 Zürich (die zwischen den Nrn. 9 und 10 der St. Peterhofstatt in diese einmündet).



Augustinergasse o.N., 8001 Zürich

2.5. Wohnung Jucker (In Gassen)











Weggengasse 6, 8001 Zürich

Zum Vergleich Photos einer unrenovierten Wohnung an der Weggengasse 6,
8001 Zürich, 65 m2, Fr. 2625 Fr.



2.6. Wohnung Winterswiler (nicht lokalisiert, evtl. andernorts gefilmt)









Wiederum eine Vergleichswohnung, Ankengasse 5, 8001 Zürich, 68 m², in einem Haus von 1294, Fr. 3064.--.





Objekttheoretisch ist also das Phänomen der Gentrifizierung völlig unabhängig sowohl vom Ort eines Systems als auch weitgehend von dessen Belegung. Im Falle der Stadt Zürich waren die St. Peterhofstatt ebenso wie die Platte und das Seefeld bis nach den 70er Jahren gesellschaftlich durchmischte und mehrheitlich von Kleinverdienern bewohnte Quartiere und also weder von ihrer Lage (dies gilt für das Seefeld mit Abstrichen, nicht jedoch für die St. Peterhofstatt sowie im besonderen Maße nicht für die Platte) noch von der Bausubstanz her in irgendeiner Weise für eine Gentrifizierung prädestiniert. Deren weitreichende Unabhängigkeit von der Systembelegung zeigt sich am deutlichsten an den heute noch unrenovierten Wohnungen, für die im Vergleich zu Wohnungen anderer Quartiere massiv überhöhte Mietzinse gefordert werden.

Literatur

- Toth, Alfred, Objektaler Stufen- und Sortenwechsel durch Substitution. In: *Electronic Journal for Mathematical Semiotics*, 2012a
- Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: *Electronic Journal for Mathematical Semiotics*, 2012b
- Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: *Electronic Journal for Mathematical Semiotics*, 2012c
- Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-II. In: *Electronic Journal for Mathematical Semiotics*, 2012d
- Toth, Alfred, Terrassen, Höfe und Plätze als objekttheoretische Triade. In: *Electronic Journal for Mathematical Semiotics*, 2012e

5.12.2012